

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 106 (1961)
Heft: 26

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Juni 1961, Nummer 4

Autor: W.L. / M.B. / G.K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besprechung von Jugendschriften

VOM 7. JAHRE AN

Ferra-Mikura Vera / Weidner Fritz: Deine Karoline. Ein Buch für Mädchen, die schon lesen können. Jugend und Volk, Wien. 1959. 56 S. Halbleinen.

Karolines Puppe und Bär sind lebendig geworden. Daran ist der Wecker schuld. Damit er nicht auch noch das Gummikrokodil mit dem riesigen Maul aufweckt, soll Herr Igelmann den Wecker untersuchen. Statt dessen macht er auch noch die Löwen auf dem Denkmal lebendig. Der Vater verlangt den Wecker zurück und schickt ihm Onkel Rudi in Indien, damit er ihn im Meer versenke.

Die Geschichte ist allzu phantastisch aufgebaut. Gerade wegen der betont kindlich sein wollenden Sprache fragt es sich, ob sich die Kinder für die Erzählung begeistern können. Sehr schön dünken mich die flächig gehaltenen Bilder, deren fein abgestimmte Farben einen besonders erfreuen.

Bedingt empfohlen. W. L.

ter Haar Jaap: Abenteuer mit Schnabbelchen. Allen kleinen und grossen Kindern, nacherzählt von Lisa Gast. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart. 1959. 80 S. Halbleinen. DM 3.90.

In einem ersten Band wird erzählt, wie der kleine Erni zu seinem ungewöhnlichen Spielkameraden, dem Entchen Schnabbelchen, kommt. Ein reizendes Buch! Der vorliegende zweite Band reiht sich ebenso sympathisch an den ersten an. Er erzählt, was die beiden guten Kameraden zusammen für Abenteuer erleben. Es sind keine weltbewegenden Dinge, die da geschehen. Sprache und Handlung sind im besten Sinne kindertümlich, so gar nicht geschwätzig und wichtigtuerisch. Ein liebenswürdiges und liebenswertes Büchlein! Heinz Schubel hat mit sicherem Stift die Sprache des Buches aufgenommen und eine Reihe köstlicher Zeichnungen beigezeichnet.

Sehr empfohlen, ebenfalls empfohlen vom Jugendschriftenausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt. M. B.

Künemund Lottelise und Lück Conradine: Abends bei den Singerlein. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 1959. 92 S. Kart. DM 4.90.

Die beiden Herausgeberinnen dieser zarten und doch nicht sentimental «Gutnacht-Geschichten und -Verse» haben bestimmt vielen Müttern kleiner Kinder einen wertvollen Dienst getan. Es sind kindertümliche Geschichten und Verse, welche die jungen Zuhörer erfreuen, aber nicht aufregen werden. Solche innerlich geschauten Bilder können sie im Traum wiedersehen und reine Freude daran haben.

Empfohlen. G. K.

Dahlmann-Stolzenbach Gertrud: Mein Vater kann hexen / Vergnügliche Geschichten. Verlag Ensslin und Laiblin, Reutlingen. 1959. 111 S. Kart. Fr. 4.85.

«Mein Vater kann hexen» ist eine von sechzehn «vergnüglichen» Geschichten. Die Ideen erscheinen oft an den Haaren herbeigezogen, die Gestalten ins Grotteske verzeichnet. Ob diese von der Autorin bewusst angestrebte Verbindung von Alltag und Karikatur für das Primarschullesealter angezeigt ist, möchte ich bezweifeln. Manche der jugendlichen Leser dürften zwar die Ideen und zum Teil absonderlichen Typen «ulkig» finden, doch können wir uns mit dem Buch auch aus sprachlichen Gründen nicht befreunden; es ist stark mit fremdartigen Dialektausdrücken durchsetzt und entspricht darum unserm Empfinden wenig.

Nicht empfohlen. wpm.

Scheel Marianne: Die Reise mit Zebi oder die wunderbaren Begebenheiten an Peters Geburtstag. Verlag Herbert Stoffer, Baden-Baden. 1960. 64 S. Kart. Fr. 3.50.

Es sind wirklich krause Dinge, die Peter mit seinem lebendig gewordenen Stofftier Zebi erlebt. Etwas gruselig soll die Geschichte wohl sein, aber doch nicht zu sehr, sonst wäre der «Teufelsmann» nicht so gutmütig geraten, und der böse Wolf würde sich wohl kaum mit einem Spinatbrei begnügen! Die ganze Geschichte wirkt konstruiert und verwässert. Schade um die netten Zeichnungen, die mehr versprechen, als das Büchlein hält!

Abgelehnt. J. H.

Hallqvist Britt G.: Herr Haselnuss. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1958. 23 S. Kart.

Diese Geschichte sollte wohl ein modernes Märchen sein, entbehrt jedoch eines tieferen Inhaltes. Oder sollen schon unsere Kleinsten mit Reklamebriefen gefüttert werden, welche die Begehrlichkeit wecken?

Abgelehnt. J. H.

Menkens Käte: Hurra, ein Schwesterchen! Verlag Ensslin und Laiblin, Reutlingen. 1959. 80 S. Kart. DM 2.60.

Wer eine Anzahl kindliche Erlebnisse aneinander reiht, ist noch lange kein Erzähler. Dies besonders, wenn die einzelnen Episoden nicht aus Charakteren und Gegebenheiten herauswachsen, sondern gleichsam an den Haaren herbeigezogen werden.

Anke, genannt Pummelchen, hat als Spielkameraden ihre Puppenkinder und den Schäferhund Lux. Es wünscht sich sehnlichst ein Schwesterchen. Ein Ferienkind aus Duisburg bringt willkommene Abwechslung. Als dieses aber erfährt, dass zu Hause ein fünftes Kindlein angekommen, bricht es in Tränen aus. Fünf Esser sind zu viel in der armen Familie. Neiderfüllt hört Anke vom Familienzuwachs des Gespänleins. Nun vertraut ihr die Mutter das Geheimnis an, dass ihr auch bald ein Geschwister geschenkt werde.

Ob ein Kind auf eine solche Ankündigung hin in Hurraufe ausbricht, ist zweifelhaft, zweifelhaft wie manch geschildertes Abenteuer. Die Geschichte ist nicht zu empfehlen. K. Lt.

VOM 10. JAHRE AN

Strauss Fritz: Zimmer 640. (Eine lustige Detektivgeschichte.) Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart. 1959. 128 S. Hlwd.

«Eine lustige Detektivgeschichte» nennt der Verfasser das Buch, in dem ein «ganz toller Bursche», nachdem er – dem Rufe eines «beachtenswerten Lausbuben» gerecht werdend – aus der Lehre gelaufen ist, einen von den besten Detektiven gesuchten internationalen Gauner entlarvt.

Detektivgeschichten haben es in sich, auf dem grossen Fuss der Unwahrscheinlichkeiten zu leben; der vorliegende Fall grenzt an diesbezügliche Hochstapelei. Der Aufwand an äusseren Mitteln muss über die Substanzlücken hinweghelfen. Geben wir unsern abenteuerdurstigen Jungen bessere Kost – selbst auf die Gefahr hin, dass ihnen «die Spucke nicht wegbleibt».

Abgelehnt. wpm

Scinsas Ingvald: Abenteuer einer Luchsfamilie. Verlag Hermann Schaffstein, Köln. 1959. 80 S. Kart.

Die hübsche Tiergeschichte berichtet spannend vom abenteuerlichen Leben einer Luchsfamilie droben im hohen Norden. Zwei Brüder entdecken eines Tages die Wohnhöhle der

Luchse, als die Tiermutter eben auf Raub ausgezogen ist, und nehmen zwei der jungen «Wildkatzen» mit nach Hause. Hinter Drahtgittern halten sie die beiden Jungtiere gefangen. Sie verweigern die Nahrung, bis eines Abends die Luchsmutter sie wieder abholt. Ein in einer Schafherde Unheil anrichtender wilder Hund bringt den Verdacht auf, die Luchse würden die Schafe anfallen, worauf sich eine Schar Bauern mit Gewehren aufmacht, die verdächtigten Räuber zu jagen, um in den Genuss der vom Gemeinderat ausgesetzten Abschussprämie für Raubtiere zu kommen. Ein Bauer, der den Ueberfall des Hundes auf die Schafe beobachtet hat, klärt den Irrtum jedoch auf. Der wildernde Hund fällt zuletzt der Luchsmutter zum Opfer, die ihn in ihrer Wut über den Verlust eines Jungen zerreisst.

Die Erzählung ist vom Naturschutzgedanken getragen und wirkt deshalb erzieherisch.

Sehr empfohlen.

-y.

Bechtle Wolfgang: Meine Freundin Gingang. Von einer kleinen Gans an einem grossen See. Kosmos-Verlag, Stuttgart. 1960. 120 S. Halbl. 6.80.

Ein junger deutscher Naturforscher und Tierschilderer bringt seine Ferien am Neusiedler See, diesem seichten See in der Pussta an der österreichisch-ungarischen Grenze. Hier beobachtet und photographiert er Sumpf- und Wasservögel; das Büchlein enthält prachtvolle Bilder von Reiher und Storch, von Gans und Ente, von Löffler und Kiebitz, Säbelschnäbler, Möwe, Flussregenpfeifer und Triel. Was die Lektüre aber besonders reizvoll macht, ist die Schilderung des jungen Gänschens Gingang, das den Verfasser als «Vater» angenommen hat und ihn auf seinen Beobachtungsgängen begleitet, in seinem Bett schläft, mit ihm «spricht» und ihm aufs Wort gehorcht, denn auch er kann gänsisch reden. In der Schilderung dieses Mensch-Tier-Verhältnisses strömt ein wohlthuender Humor, eine tiefe Liebe, die das Büchlein zu einer ausserordentlichen und vorbehaltlos zu empfehlenden Jugendlektüre machen, an der auch Erwachsene ihre Freude haben werden.

Sehr empfohlen.

M. B.

Lewis C. S.: Die geheimnisvolle Tür. Verlag Herder, Freiburg. 1957. 158 S. Halbleinen.

Dieses Buch ist das erste in der Reihe der inzwischen berühmten *Narnia*-Bücher. Da gehen eines Tages zwei unternehmungslustige Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, im Dachgeschoss einer Häuserreihe auf Entdeckungen aus. Unversehens geraten sie dabei aus der Wirklichkeit in das Zauberreich der Phantasie und finden erst nach höchst seltsamen Erlebnissen wieder heim. Der englische Autor fabuliert so fröhlich darauflos, dass man beinahe Mühe hat, ihm überallhin zu folgen. Es macht ihm offensichtlich Spass, immer wieder von einer Welt in die andere hinüberzuwechseln. Sein ausgeprägter Sinn für Humor sorgt auch dafür, dass es viel zu lachen gibt. Richard Seewald geht in seinen Zeichnungen mit kindlicher Freude auf die grotesken Einfälle des Verfassers ein. Lena Lademann-Wildhagen war es daran gelegen, die englische Originalausgabe sorgfältig zu übersetzen.

Empfohlen.

F. W.

Cooper Levy Mimi: Corrie und der Yankee. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz. 1960. 163 S. Leinen. Fr. 6.80.

Die Erzählung spielt im letzten Jahr des amerikanischen Sezessionskrieges, 1864, im Negerviertel einer Plantage in den Südstaaten. Die Mutter tot, der Vater vor dem Terror der Südstaatler zu den Nordtruppen geflohen, findet Corrie, ein zehnjähriges Negermädchen, ein liebevolles Heim bei Onkel und Tante in der armseligen Negerhütte. Wie das tapfere kleine Mädchen einen aus dem Gefangenenlager entflohenen Yankeesoldaten vor seinen Verfolgern zu schützen weiss, wie es den Schwerverwundeten mit geheimer Hilfe der Verwandten und Bekannten zu pflegen und zu heilen versteht und ihn trotz eifriger Nachstellung seiner Feinde auf wilden, dunklen Wegen zu den Seinen rettet, entbehrt nicht der anregenden Spannung. Manches aber in Dialog und Hand-

lung grenzt sehr ans psychologisch Unwahrscheinliche. Die Erzählung erscheint gemacht statt erlebt.

Nicht empfohlen.

O. E.

Zeller Eva: Andelino und das Kuduhorn. Verlag J. G. Oncken, Kassel. 1960. 90 S. Kart.

Andelino, der Negerjunge, darf als Diensthote für niedrige Arbeiten mit seiner Herrschaft, einer weissen Farmersfamilie, zu einem Badeaufenthalt ans Meer fahren. Die Angst vor dem Wasser bringt ihn in grosse Ungelegenheiten, aber doch rettet er das kleine Töchterchen der Familie zweimal aus Gefahren und gelangt schliesslich durch einen seltsamen Fund in den Besitz einer Kuh.

Die Verfasserin versucht, die Welt mit den Augen eines einfachen Negerkindes zu sehen und die Geschehnisse nach seinem Denken zu erzählen, verfällt aber dabei immer wieder in ihre eigene Ausdrucksweise. Das gibt dem Ganzen etwas naiv Zwiespältiges und erzeugt oft Leerläufe. Die weissen Menschen der Erzählung sind vollkommen farblos gezeichnet; es fällt nur auf, wie wenig sie sich des schwarzen Untergebenen annehmen. Ebenso auffällig sind Verstösse in den Naturschilderungen: Kudus tragen bald Hörner, bald ein Geweih, Feuersalamander flitzen Mauern hinauf, Araucarien tragen breite Blätter und anderes mehr. Daneben gibt es in der Erzählung Stellen, die nicht in Jugendbücher für diese Stufen gehören, kurz, die Schwächen überwiegen die gute Absicht, man fühlt zu sehr, dass alles mehr erdacht, als aus dem Erlebnis heraus erzählt ist.

Abgelehnt.

E. Wr.

VOM 13. JAHRE AN

Wernström Swen: Mazir, Wirbelwind der Wüste. Hoch-Verlag, Düsseldorf. 1960. 190 S. Kart. DM 7.80.

Ali, der Sohn eines armen Kamelführers, erhält als einziges Besitztum das weisse Kamelfohlen Mazir zu eigen. Von einem feindlichen Stamme wird es aber mitsamt der ganzen Herde geraubt und kann in der Folge dann entfliehen. Ali gelobt, es wieder zu finden, und durchstreift einen grossen Teil der Wüste nach ihm, verfolgt von seinem Gegner, dem Sohn des feindlichen Scheichs. Was er dabei erlebt und wie er die Herde wieder zurückgewinnt, erzählt die spannende Geschichte.

Was man hier zu lesen bekommt, ist eigentlich das Hohelied auf ein Tier, das dem wandernden Volke der Beduinen allein ermöglicht, in der Wüste zu leben, zugleich aber gibt die Erzählung einen tiefen Einblick in Lebensweise, Sitten und Ehrbegriffe eines fremden Volkes und zeichnet ein lebendiges Bild ihrer faszinierenden Welt. Mensch, Tier und Landschaft sind hier in einer einfachen, aber doch etwas gehobenen Sprache zu einer schönen Einheit verwoben. Das Abenteuerliche darin ist nie Selbstzweck und überbortet auch in keiner Hinsicht. Man legt das Buch aus den Händen mit dem Gefühl, ein Stück warmherzig empfundenen Lebensschicksals eines fremden und doch vertrauten jungen Menschen miterlebt zu haben, und deshalb kann es sehr empfohlen werden.

E. Wr.

Schürch Hans: 7000 km Abenteuer über Dschungel und Meer. Castel Verlag Thalwil ZH. 1960. 208 S. Glanzkart.

Vier Kinder im Alter von 13 bis 17 Jahren, bezeichnenderweise «die Robinsonkinder» geheissen, klettern aus Neugier in den Korb eines am Boden verankerten Freiballons. Dieser wird durch einen Sturmwind losgerissen und trägt die Kinder über die Alpen, das Mittelmeer, die Sahara, über den Urwald, wo sie landen, durch ein Flugzeug gerettet werden und in einem Prozess endlich vor Gericht sich verantworten müssen. Alles in allem: der Stoff eines modernen Märchens. Die Geschichte ist aber keineswegs märchenhaft; sie will realistisch sein und verliert deshalb jede solide Verankerung, treibt wie der Ballon zufällig dahin, landet bei Moralien und einem Prozess, der die Geschichte wiederkaut und jede Spannung zerstört. Die Zeichnungen sind so schlecht wie die Geschichte.

Abgelehnt.

M. B.

Maedel Karl-Ernst: *Geliebte Dampflok*. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1960. 166 S. Halbleinen. 11.20.

Der Verfasser hat sich sein Leben lang mit Dampflokomotiven beschäftigt und hier nun der «gewaltigsten Maschine, die der Mensch je erdacht hat» sozusagen einen Nachruf geschrieben.

Mit grossem Verständnis schildert er ihre Entstehungsgeschichte. Technische Einzelheiten wechseln ab mit packenden Schilderungen. Die schönen Bilder aus der ganzen Geschichte der Dampflok geben dem Buch eine besondere Note.

Sehr empfohlen.

-ler

Vethake Kurt: «*Weltraumschiff gestartet!*» Boje-Verlag, Stuttgart. 1960. 112 S. Kart.

Das Buch schildert, sachlich fundiert, leicht verständlich und flüssig geschrieben, den ersten Weltraumflug eines Menschen, die langen technischen Vorbereitungen und das harte Training des Versuchspiloten. Wer sich für die technischen Fragen der Weltraumraketen interessiert, wird mit Spannung die Schilderung des – in Wirklichkeit allerdings erst geplanten – ersten Fluges eines Menschen ins Weltall verfolgen. Skizzen und Photos helfen mit zum Verständnis der raketentechnischen Probleme.

Empfohlen.

G. K.

Siebold Werner: *Grüne Reiter reiten*. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1960. 166 S. Hln.

Das Simplizissimus-Schicksal bringt den jungen Bastel abenteuerlich genug durch die Wirrnisse des Dreissigjährigen Krieges vom gezwungenen Reiterjungen zum Offizier und schliesslich zur bäuerlichen Ruhe in der Lüneburger Heide. Mit dem persönlichen Geschehen geht erzählenderweise der «Ploetz» durch die Zeit. Freude an Abenteuer und Erfolg wechselt mit den sehr notwendigen Darstellungen des Elends und der Grausamkeit, die den Zerfall der Menschlichkeit und wirksame Freundestreue in eindrücklicher Gegensätzlichkeit gestalten. Zeitgenössische Porträts und Zeichnungen sind eingestreut.

Empfohlen.

F. H.

Patchett Mary: *Ajax, mein Lebensretter*. Erika-Klopp-Verlag, Berlin. 1960. 188 S. Halbl.

Dieses prächtige Buch führt die Leser in «das Land der einsamen Abenteuer». Hier, auf einer Rinderfarm in der Buschwildnis Australiens, verbrachte die Verfasserin die ersten fünfzehn Jahre ihres Lebens. Zeit genug, die Heimat gründlich kennenzulernen und alles zu erleben, was einem Kind in dieser seltsamen Welt an Abenteuern begegnen kann. Die Autorin versteht es, ihre Erlebnisse auf der Farm des Vaters anschaulich darzustellen und ihre Beziehungen zu Landschaft, Mensch und Tier echt empfunden auszudrücken. Wir haben das Buch schon früher empfohlen. Tausende von jungen Lesern kennen es von der ersten Auflage aus dem Jahre 1953 her. Es hat seither von seiner Frische nichts eingebüsst, so dass auch diese zweite Auflage sehr zu begrüßen ist.

Empfohlen.

F. W.

Defoe Daniel: *Robinson Crusoe*. Verlag Thienemann, Stuttgart. 1960. 214 S. Hlwd. 8.90.

Eine ausgezeichnete Neuausgabe der ältesten Fassung des «Robinson», dieser beliebten Abenteuererzählung, die so nachhaltig ganze Generationen junger Menschen beeinflusst hat. Der stattliche Band ist gut illustriert und sehr preiswert.

Sehr empfohlen.

Bw.

Jones Adrienne: *Fast ein Mann*. Klopp-Verlag, Berlin. 1958.

254 S. Ln. DM 8.80.

Nate, ein elternloser 15jähriger Junge, geht im Haus seines kalten, engherzigen Onkels seelisch fast zugrunde. Julie, seine Schulkameradin, und ihr Vater, ein feiner Arzt, lassen ihn aber nicht im Stich. Nate darf mit ihnen eine Ferienwoche in den Bergen verbringen. Auf einer lang erträumten und ersehnten Hochtour, allein mit Julie, überwindet sich Nate und gewinnt damit die rechte, tapfere Einstellung zum Leben.

Die aus dem Amerikanischen sehr gut übersetzte Erzählung schildert mit feinem psychologischen Verständnis, wie Güte und Verstehen die Menschen einander näherbringt, ihnen zur Selbsterkenntnis verhilft und sie Freunde werden lässt.

Empfohlen.

G. K.

Hutterer Franz: *Menschen in der Bewährung*. Verlag H. Schaffstein, Köln. 1960. 62 S. Brosch. 1.–.

Die Jugend unserer Zeit sucht auch in der Literatur nach Vorbildern. Die hier vorgelegten ausgewählten Erzählungen zeigen, wie sich Menschen in höchster Gefahr entscheiden, wie sie durch ihr Handeln beweisen, was der Einzelne zu leisten vermag. Selma Lagerlöf, Stefan Zweig u. a. sind die Dichter dieser Kurzgeschichten, die sich ganz besonders für die obere Klassen der Volksschule als Vorlesestoff eignen.

Empfohlen.

Bw.

Viksten Albert: *Die Bärin Gunilla*. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1959. 148 S. Kart. DM 6.80.

Der schwedische Schriftsteller Albert Viksten, der diese Erzählung verfasst hat, kreuzte über ein Jahr auf einem norwegischen Segelschiff in den nordischen Gewässern. Seine Schilderung des Nordostlandes, einer Insel Spitzbergens, beruht deshalb auf wirklicher Anschauung. Die Handlung der Erzählung ist ebenso glaubwürdig wie spannend: Ein Pelztierjäger zieht das Junge einer von ihm geschossenen Eisbärin auf. Der Mann, sein Hund und der junge Bär leben in friedlicher Hausgemeinschaft in der Blockhütte, ziehen miteinander auf die Jagd und suchen die Fallen ab. Der häusliche Friede wird gestört, als eines Tages in der heranwachsenden Bärin Gunilla das Raubtier erwacht und es zur grossen Auseinandersetzung zwischen ihr und ihrem Pfleger kommt. Neben der Darstellung der äusseren Dramatik, wie sie sich im Kampf zwischen Mensch und der grossartigen, aber oft schrecklichen arktischen Natur zeigt, vergisst der Schriftsteller aber nicht die Schilderung der seelischen Nöte, die einen Menschen in der Einsamkeit oft umfängen halten. Für reifere Leser eine prächtige Lektüre!

Sehr empfohlen.

-y.

Radau Hanns: *Drei im Hurrikan*. Hoch-Verlag, Düsseldorf. 1958. 158 S. Hln. DM 7.50.

Die telegraphmähnlichen Kapitelüberschriften bestimmen wesentlich das atemberaubende Tempo dieser Erzählung. Es sind die beängstigenden Radiomeldungen über das Herannahen eines gefürchteten Wirbelsturms, die in immer kürzeren Abständen durchgegeben werden. Drei Jugendliche, Bruder, Schwester und Freund, sehen auf einer Farm im Süden der Vereinigten Staaten ohnmächtig der drohenden Katastrophe entgegen. Die Eltern befinden sich auf einer Reise. Der Sohn, der sich kaum je um die Farm kümmerte, erkennt die ungeheure Verantwortung für Hab und Gut des Vaters, die er in diesen banger Stunden trägt. Wie die drei nun zusammenstehen, voll guten Retterwillens und dunkler Furcht, unter mancherlei Neckereien kostbare Zeit verstreichen lassen, in der Not instinktiv richtige Vorkehrungen treffen, die Todesangst aller Kreatur erfahren, Nachbarn und – unfreiwillig – auch Gesindel evakuieren und schliesslich, vom Wirbler doch grausam überrascht, aus den nachdrängenden Wasserfluten zu ihren geretteten Herden durchkommen, das ist nicht nur packend geschrieben, sondern zeigt genau alle Stadien einer panischen Situation.

Das Buch schliesst mit eindrücklichen Bildern der Verwüstung und einem tapferen Vorsatz zu neuem Beginnen. Es erinnert in nobler Gesinnung an die Schicksalsgemeinschaft von Negern und Weissen und berührt in allem Menschlichen warm und wahr.

Empfohlen.

H. R. C.

Knorr Helmut: *Alipa, der Kotoko-Fischer*. Herold-Verlag, Stuttgart. 1960. 144 S. Halbl.

Der Verfasser dreht in einem Negerdorf in der Nähe des Tschadsees einen Film. Im vorliegenden Buch erzählt er kurzweilig, was er dabei erlebt hat; vor allem schildert er das Leben der einfachen Dorfneger und belegt die Schilde-

nung mit zahlreichen Photos. Weniger gut gelungen sind ihm die Federzeichnungen.

Empfohlen.

M. B.

Quednau Werner: Die Gefangenen von Murano. Herold-Verlag, Stuttgart. 1960. 136 S. Kart. Fr. 6.80.

Von den gewinnstüchtigen Kaufherren Venedigs streng bewacht, führen die Glasbläser auf Murano das Leben von Gefangenen. Einer wagt zu entfliehen. Verfolgt von der Polizei, steigt der Flüchtling über die Berge und findet mit Hilfe eines Bergbauern den Weg in die Freiheit. Doch bevor er in Böhmen seinen Schmelzofen in Betrieb setzen kann, tötet ihn der Dolchstoß eines venezianischen Häschers. Auch die Glasbläser, die vom französischen Gesandten heimlich nach Frankreich geschmuggelt wurden, fallen venezianischem Gift zum Opfer.

Die packende Erzählung gibt ein eindrückliches Bild vom Elend der rechtlosen Untertanen absolutistischer Herren, aber auch von tapferer Kameradschaft und Treue.

Empfohlen.

G. K.

ter Haar Jaap: Vom Wigwam zum Wolkenkratzer. Amerika wird eine Grossmacht. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart. 1960. 344 S. Leinen. DM 14.80.

«Die Geschichte Nordamerikas ist eine Erzählung von Menschen, die ihren Weg zur Freiheit und zum Glück suchten und fast immer den Mut und die Kraft fanden, hierfür zu kämpfen und durchzuhalten.» Mit dieser Feststellung leitet der Verfasser seine Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika ein. Sie beginnt mit der ersten Einwanderung von Mongolen vor 30 000 Jahren, führt über die Neuentdeckung durch Kolumbus, die Einwanderer, die Pioniere des Westens, über die Befreiung von England, den Bürgerkrieg bis in unsere Tage. Die Schilderung ist immer wieder unterbrochen von persönlichen Zeugnissen, Stellen aus Briefen, Tagebüchern, Aktenstücken. So wird sie, wie der Verfasser es wollte, eine Geschichte der Menschen und über Menschen. Im Vordergrund stehen nicht Formen und Einrichtungen, sondern die Menschen, die immer wieder zu Worte kommen. Bald sind es namenlose Einwanderer, bald Generäle oder gar Präsidenten. – Das Buch ist bereichert mit Illustrationen, Karten und Photos. Ein wertvolles, spannendes, anregendes Werk, ein neuartiges Geschichtsbuch, mitreissend und überzeugend.

Sehr empfohlen.

M. B.

VOM 16. JAHRE AN

Eberle Irmengard: Retter des Lebens. Verlag für Jugend und Volk, Wien. 1960. 159 S. Leinen.

In der von de Kruif her bekannten unterhaltsamen Art schildert die Verfasserin die Entdeckung der wichtigsten neuen Heilmittel. Besonders schön und eindrucksvoll sind die Kapitel über das Penicillin und die Sulfonamide geraten, während andere Abschnitte, mehr im Skizzenhaften steckengeblieben, unter einer etwas starken Häufung leerer Namen und Begriffe leiden und so an Unmittelbarkeit und Bildhaftigkeit eingebüsst haben. Im ganzen aber handelt es sich um ein recht empfehlenswertes Buch, das über das vermittelte Wissen hinaus die Jugend lehrt, dass neben der lauten Welt der Technik und Rekorde noch eine andere, die stille Welt des Forschers existiert, in der zäh und verbissen gegen Tod und Krankheit gekämpft wird.

Empfohlen.

J. H.

Graf Ursula: Ein Jahr mit Anja. Sebaldis-Verlag, Nürnberg. 1959. 174 S. Halbl.

Diese Geschichte einer Mädchenfreundschaft ist etwas oberflächlich erzählt, obschon viel in Nachsinnen über Schuld und Sühne gemacht wird. Dazu gibt der tragische Tod der einen Partnerin infolge eines merkwürdigen, recht konstruiert wirkenden Unfalls reichlich Anlass. Die Handlung beschränkt sich ausschliesslich auf das Verhältnis der beiden Freundin-

nen, während, abgesehen von der Figur eines höchst fragwürdigen Verehrers, die Umweltschilderung restlos zu kurz kommt.

Nicht empfohlen.

J. H.

MEYERS BILDBÄNDCHEN

Band 10: *Richard Benz: Rokoko*; Band 11: *Otto Doderer: Biedermeier*; Band 12: *Ewald Rathke: Jugendstil*. Verlag Bibliographisches Institut AG, Mannheim. 1958. Je 32 Seiten Text und 32 Bildseiten. Brosch. Je Fr. 3.35.

Vor uns liegen aus der neuen, in vorteilhaftem Format erscheinenden Folge der Reihe «Meyers Bildbändchen» die Bände 10, 11 und 12, nämlich: Richard Benz: Rokoko; Otto Doderer: Biedermeier; Ewald Rathke: Jugendstil. Jedes der drei Bändchen enthält durchwegs hervorragendes, sehr instruktives Bildmaterial. Die Texte stammen von bekannten Fachleuten. Texte sowie Anlage und Auswahl der Abbildungen beugen sich der lobenswerten Absicht, Wesen und Bedeutung der einzelnen Stilepochen in kurzer, jedoch gesammelter und erschöpfender Form zur Darstellung zu bringen. Der niedrige Preis dieser Bändchen (je Fr. 3.35) ermöglicht es auch jugendlichen Interessenten, die zum Studium dieser Materie nötigen Unterlagen selbst zu beschaffen. Auch als Ergänzung und zur Vertiefung des kunstgeschichtlichen Unterrichts an Mittelschulen könnten diese Bändchen gute Dienste leisten.

Empfohlen.

H. A.

WEITERE BESPRECHUNGEN

Geh aus mein Herz und suche Freud. Mit farbigen Zeichnungen von Else Wenz-Viotor. Verlag Josef Müller, München. 1960. 54 S. Kart. Fr. 10.—.

In bibliophiler Ausgabe (japanisch gebunden) der Sammlung SIGMA ist dieses gediegene, 25 der schönsten Gedichte deutscher Zunge enthaltende Bändchen erschienen. Die auf die einzelnen Gedichte abgestimmten farbigen Zeichnungen von Else Wenz-Viotor sind von eigenartigem Reiz und haben es in sich, die Freude am stillen Verweilen mit diesen kostbaren Versen noch zu vertiefen. Liebhaber formvollendeter Gedichte und besonders geschmackvoll ausgestatteter Bücher werden dieses Bändchen mit heller Freude zur Hand nehmen und es gerne auch jugendlichen Freunden schöner Gedichte schenken.

Sehr empfohlen.

H. A.

Mühlbauer Josef: Fernsehen. Herder, Freiburg. 1959. 208 S.

Beginnend mit der Geschichte der Television, führt der Autor Josef Mühlbauer in seinem Buch «Fernsehen» den Leser in unterhaltsamer Weise von der Nipkowschen Scheibe durch den ganzen Werdegang dieser Erfindung bis zum heute erreichten Stand. Sicher interessiert sich mancher Besitzer eines Fernsehapparates für die technischen Vorgänge dieses Wunderwerkes. Dies ist eine ausserordentlich komplizierte Angelegenheit; der Autor versteht es aber, dem Laien eine leichtverständliche Schilderung davon zu geben. Was weiss man von den Sorgen und Nöten der Spielleitung, täglich etwas Neues zu bieten, Interessantes natürlich, denn der Mensch von heute ist anspruchsvoll, sensationshungrig. Die ganze ungeheure Arbeit, die in Studios und Sendern geleistet werden muss, bis es so weit ist, dass man zu Hause mit Behagen das Fernsehprogramm betrachten kann, wird einem vor Augen geführt. Wie soll man sich dieser Erfindung vernünftigerweise bedienen? Dafür gibt der Autor wertvolle Hinweise. Er setzt sich kritisch mit den Problemen, welche die Television aufwirft, auseinander. Er weist darauf hin, welchen Einfluss sie auf unser Geistesleben hat, welche Auswirkungen auf Schule und Erziehung, auf Theater, Kino und Sportveranstaltungen zu erwarten sind. Ein wirklich lesenswertes Buch, für Jugendliche vielleicht nur teilweise geeignet.

K. L.